



VERBANDSZEITUNG DER DEUTSCHEN UHRMACHER

60. JAHRGANG

BERLIN NW 7, 5. APRIL 1935

NUMMER 15

Unerfreuliche Entwicklungen im Uhrenhandel

Von W. König

Das Uhrengewerbe genießt bei den anderen Berufszweigen den Ruf, daß es in seiner Leitung fortschrittlich eingestellt ist und daß die größten Anstrengungen für den Absatz von Uhren gemacht werden. Die Erziehungsarbeit, die an den Angehörigen des Uhreneinzelhandels in kaufmännischer Beziehung seit 1927 geleistet wird, steht unerreicht da. In anderen Handelszweigen überlegt man jetzt die Einrichtung von Schulungen, wie wir sie seit langem besitzen, und das im Zentralverband gesammelte Erfahrungsmaterial wird gern von den anderen Handelszweigen verwertet.

Bezüglich der Gemeinschaftspropaganda kommen die Vertreter von Handelskammern und sonstigen Verbänden zum Zentralverband, um Einsicht in diese vorbildlich aufgebaute Gemeinschaftsarbeit zu nehmen. Es ist so, daß alle diese Leistungen der Uhrmacherorganisation von anderen Berufskreisen voll anerkannt und mit höchstem Lob bedacht werden, daß aber in den Kreisen der Uhrmacher selbst noch nicht das richtige Verständnis verbreitet ist für die Größe und für den Wert der hier geleisteten Arbeit. Immerhin kann man feststellen, daß die Arbeit Erfolg bringt und daß vieles in den letzten Jahren durch diese Schulung besser geworden ist.

Leider müssen wir diesen Lichtseiten auch schwere Schattenseiten gegenüberstellen. Es gibt eine ganze Reihe von unerfreulichen Erscheinungen im Uhrenhandel, an deren Beseitigung mit aller Kraft gearbeitet werden muß.

Geradezu unverständlich für jeden Außenstehenden und unerhört für den Uhrmacher ist der Zustand, daß grundsätzlich Nichtfachgeschäfte billiger beliefert werden als Fachgeschäfte! Wer einen Basar, eine Spielwarenhandlung, ein Lederwarengeschäft eröffnet, erhält unaufgefordert von Uhrenfabriken und Uhrenhändlern Angebote, Uhren einzuführen, da daran natürlich sehr viel verdient wird, und — was das Gefährliche bei diesen Angeboten ist — die Angebote liegen im Preise unter den Preisen, wie sie vom regulären Handel oder von den Fabriken, die unmittelbar an Uhrmacher liefern, gestellt werden.

Wir haben im Monat Januar 1935 wieder einmal eine Kontrollofferte von einem Galanterie- und Spielwarengeschäft, mit dem wir freundschaftliche Beziehungen

unterhalten, über Uhren eingeholt. Es muß ausdrücklich betont werden, daß weder eine Mindestmenge angegeben oder sonst versucht worden wäre, den Preis zu drücken. Es handelt sich um eine völlig freie Offerte. Danach kosteten im Monat Januar 1935

Baby-Wecker mit großen Zahlen B.lo RM,
Herren-Taschenuhren in Nickel B.un RM,
Stiluhren $11\frac{1}{2} \times 12\frac{1}{2}$ in Chrom mit Leuchtzahlen A.au RM.

Jeder Kollege vergleiche die Preise, die er zu dieser Zeit bezahlen mußte. Dieser wirtschaftliche Wahnsinn ist so weit getrieben worden, daß Nichtfachgeschäfte zu den Preisen verkaufen können, zu denen der Uhrmacher die Ware einkauft!

Nachdem jahrelang darüber verhandelt worden ist, wie diesen unerfreulichen Zuständen ein Ende gemacht werden könnte, ist es endlich an der Zeit, nun einmal auch Taten folgen zu lassen. Die Zeit der „dilatorischen“ Behandlung (wie es in dem Protokoll des Wirtschaftsverbandes heißt) ist endgültig vorbei. Jetzt werden sich die Geister scheiden müssen, ob sie zum Fachgeschäft stehen oder ob sie mit den Nichtfachgeschäften ihren Umsatz machen wollen. Wie wir hören, werden in nächster Zeit entscheidende Schlußverhandlungen über diese Frage mit der Fabrikation stattfinden.

In letzter Zeit mehren sich die Klagen darüber, daß in fachfremden Geschäften plötzlich Uhren oder Schmuckwaren auftauchen. Herrenkonfektionsgeschäfte führen Manschettenknöpfe, Chateleins; Handarbeitsgeschäfte führen Silberschmuck, Römerreifen, Armbanduhren, Halsketten; Messerschmiede verkaufen Bernstein, Silberschmuck, silberne Korpuswaren und Bestecke; Kolonialwarengeschäfte, Lederwarengeschäfte, Spielwarengeschäfte, Konfektionsgeschäfte führen Uhren, so daß das schönste Durcheinander festzustellen ist. Es ist völlig ausgeschlossen, daß diese Geschäfte von sich aus auf den Gedanken kommen würden, Uhren oder Schmuckwaren zu führen, wenn ihnen das nicht von seiten allzu geschäftstüchtiger Fabrikanten oder Großhändler nahegelegt werden würde. Das läßt sich natürlich im Einzelfalle schwer beweisen, denn diese tüchtigen Reisenden der betreffenden Fabriken werden sich hüten, von ihrer geheimnisvollen Tätigkeit etwas verlauten zu lassen.